

Investitionen der Genossen sollen vermehrt werden

Gegenwind für Beteiligung an Windpool in Frankfurt / Grünes Licht gab es erst nach einer Kampfabstimmung

Von unserer Mitarbeiterin
Beatrix Ottmüller

Bühl-Altschweier. Sonnen-, Wasser- und Windenergie, zudem die Möglichkeit der Nutzung von Biomasse-Anlagen, Energieeffizienzprojekte und Projekte zur Stromspeicherung - die im Oktober 2012 gegründete Bühler Bürger-Energiegenossenschaft (BBEG), die derzeit 419 Mitglieder hat, ist zielsicher in Sachen erneuerbare Energien unterwegs und versucht bei der Stromerzeugung neue Wege auszuloten.

Fest im Blick habe man dabei die Genossen und deren Investition, die man versuche im Sinne der Energiewende mit einer ansprechenden Rendite zu versehen. Der Ansatz sei dabei die Investitionen breit anzulegen, das heißt, eine gute Mischung an Projekten mit erneuerbaren Energien anzustreben, erläuterte Vorstand Hans Striebel, der den Genossen in einem ausführlichen Bericht einen Überblick über das erste kurze Genossenschaftsjahr und die Aktivitäten der Genossenschaft gab.

Es sei ein emsiges und turbulentes Genossenschaftsjahr gewesen. Fünf Anlagen sind bereits am Netz und produzieren Strom. Fotovoltaik-Anlagen konnten auf den Dachflächen der Stadtwerke Bühl, des Schwarzwaldbades Bühl, der Firma Eisenbiegler und einer Lagerhalle in Balzhofen installiert werden. Am 5. Juni konnte eine Wasserkraftturbine bei der Quellwasserfassung am Immenstein in Betrieb genommen werden. Geplant sind zudem drei Fotovoltaik-Anlagen in der Partnerstadt Schkeuditz, da sich in Bühl derzeit keine weiteren Flächen finden ließen, nur eine Anlage auf der Dachfläche der Schulturnhalle Altschweier, die bis Ende Juni 2013 in Betrieb gehen kann. Ferner prüfe man eine Kooperation mit der Mittelbadischen Energiegenossenschaft in Baden-Baden, die in Sachen Blockheizkraftwerken unterwegs ist, verfolge Projekte zur Stromspeicherung und arbeite an der Entwicklung eines

Nahwärmekonzeptes in einem Bühler Gewerbegebiet.

Nur in Sachen Wind gestalte sich das Portfolio schwieriger, denn die Region eigne sich nur bedingt für Windanlagen. Geprüft wurde eine Beteiligung an Windanlagen in Baden-Württemberg und ganz Deutschland. Ferner werde im Moment die Rentabilität einer vertikalen

Ein Teil der Mitglieder will nur regionale Projekte

Windanlage geprüft, die einen deutlich geringeren Platzbedarf habe. Jedoch wolle man nicht länger auf dem Kapital sitzen, das auf der Bank keine Zinsen bringe, so Striebel.

Die Lösung sieht die Vorstandschaft in einer Beteiligung an der Windpool GmbH & Co. KG mit Sitz in Frankfurt, an der bereits viele Stadtwerke, darunter auch die Stadtwerke Baden-Baden, beteiligt sind. Die Firma Windpool betreibt hauptsächlich Windanlagen im Norden der Republik, da sich der Süden in Sachen Wind einfach nicht rechne, so Jan Rickers von Windpool, der sich den

Fragen der Mitglieder stellte, die sich kritisch gegenüber dieser Beteiligung zeigten. Helmut Forsbach von der unabhängigen Wirtschaftsprüfungsgesellschaft Eversheim Stüble, erläuterte seine Einschätzung der Investition in die Windpool GmbH und die damit verbundenen finanziellen Risiken. Der Wirtschaftsprüfer gab sich vorsichtig, sieht jedoch einen Rückfluss des eingesetzten Kapitals für sehr wahrscheinlich an. Er sehe die Gesellschaft als sehr transparent.

Doch will man überhaupt überregional investieren. Es seien doch gerade die regionalen Projekte, die den Genossen bei Gründung am Herz gelegen hätten, so unter anderem die Einwände. Die Abstimmung, unter Leitung des Aufsichtsratsvorsitzenden Hubert Schnurr gestaltete sich dann differenziert. 33 Mitglieder entschieden sich dagegen, 13 enthielten sich und 70 Mitglieder stimmten zu, sich mit einer Einlage von 250 000 Euro an der Windpool GmbH & KG zu beteiligen. Damit wäre auch der Bereich Wind abgedeckt.